

## Todesursachenstatistik 2023: Rückgang der Sterbefälle - Ein Blick auf die Zahlen

Die Todesfälle in Deutschland sanken 2023 um 3,6 %. Rückgänge bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Krebs, Anstieg bei Grippe.

WIESBADEN (ots)

Im Jahr 2023 ist die Zahl der Todesfälle in Deutschland auf 1,03 Millionen gesunken, was einem Rückgang von 3,6 % im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Dies ist der erste Rückgang der Todesfälle seit 2016, wie das Statistische Bundesamt (Destatis) bekannt gab. Besonders auffällig ist, dass mehr als die Hälfte der verstorbenen Frauen sowie fast ein Drittel der verstorbenen Männer 85 Jahre oder älter waren. Solche Altersschutzgruppen sind oft von gesundheitlichen Herausforderungen betroffen, was diese Statistik umso interessanter macht.

Die führende Todesursache bleibt in Deutschland, wie in den Vorjahren, die Herz-Kreislauf-Erkrankung, die 33,9 % der Todesfälle ausmachte. Dies sind knapp 348.300 verzeichnete Fälle. Leukämie, Dickdarmkrebs und andere bösartige Neubildungen belegten den zweiten Platz mit einem Anteil von 22,4 %. Obwohl beide Krankheitsgruppen einen Rückgang in der Todesfallzahlen zu verzeichnen haben, variiert das Ausmaß der Rückgänge erheblich: Die Herz-Kreislauf-Erkrankungen reduzierten sich um 2,7 %, wohingegen die bösartigen Neubildungen nur um 0,5 % abnahmen.

### Rückkehr von Grippe und

# Lungenentzündungen

Im stark ausgeprägten Schatten der Corona-Pandemie sahen die Gesundheitsstatistiken für 2023 jedoch auch einen besorgniserregenden Trend: Die Todesfälle durch Grippe und Lungenentzündung stiegen auf knapp 20.900, was einem Anstieg von 13,1 % im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Diese Entwicklung bedeutet, dass die Zahlen sich langsam wieder dem Niveau vor der Pandemie im Jahre 2019 annähern. 2022 lag der Anstieg noch bei 30 %.

Zum Thema COVID-19: In diesem Jahr wurden 25.768 Todesfälle, ungefähr 2,5 % aller Fälle, durch COVID-19 als Grundleiden angegeben, was ein deutlicher Rückgang von 50,8 % im Vergleich zu 2022 ist. Dies spiegelt möglicherweise die Fortschritte bei Impfungen und Behandlungsmöglichkeiten wider, die die Furcht vor dem Virus mindern.

## Anstieg bei Suiziden

Ein anderer, sehr sensibler Punkt ergibt sich aus den Suizidzahlen des Jahres 2023. 10.300 Menschen beendeten ihr Leben durch einen Suizid, was zwar einen Anstieg um 1,8 % gegenüber dem Vorjahr darstellt, jedoch 3,1 % unter dem zehnjährigen Durchschnitt bleibt. Der Großteil waren Männer, die für etwa 73 % der Suizide verantwortlich waren, während der Anstieg bei Frauen um 8 % auffällig war. Diese Statistiken verdeutlichen, dass Suizide weiterhin eine ernsthafte gesellschaftliche Herausforderung darstellen.

Zusätzlich waren 4,8 %, also 49.400 Todesfälle, auf nicht-natürliche Ursachen wie Verletzungen oder Vergiftungen zurückzuführen, wobei 20.800 Tote auf Sturzverletzungen entfielen. Diese besorgniserregenden Zahlen machen deutlich, dass auch Unfälle eine gewichtige Rolle bei den Todesursachen spielen.

Die Verteilung und die Statistiken über verschiedene

Todesursachen bietet nicht nur Einblicke in die Gesundheit der Bevölkerung, sondern kann auch dazu beitragen, präventive Maßnahmen und Gesundheitsstrategien zu entwickeln.

Die endgültigen Zahlen und detaillierte Ergebnisse können über die Datenbank GENESIS-Online sowie im Statistischen Bericht der Todesursachenstatistik auf der Webseite des Statistischen Bundesamtes abgerufen werden.

Eine eingehende Analyse dieser Daten könnte helfen, Trends zu erkennen und gezielte Maßnahmen zur Gesundheitsförderung in der Gesellschaft zu entwickeln. So könnten beispielsweise Programme gezielt zugunsten älterer Menschen angestoßen werden, um das Risiko von Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Unfällen weiter zu senken.

## **Kontext der Todesursachenstatistik**

Die Todesursachenstatistik ist ein wichtiger Indikator für die Gesundheitslage einer Bevölkerung und wird in Deutschland jährlich vom Statistischen Bundesamt (Destatis) veröffentlicht. Der Rückgang der Todesfälle im Jahr 2023 könnte verschiedene Ursachen haben, darunter verbesserte medizinische Versorgung, präventive Gesundheitsmaßnahmen und gesellschaftliche Veränderungen. Die Zunahme bei bestimmten Erkrankungen wie Grippe und Lungenentzündung hingegen spiegelt möglicherweise die Auswirkungen von jahrelangen Maßnahmen während der COVID-19-Pandemie wider, die das allgemeine Gesundheitsverhalten beeinflusst haben.

Die sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen in Deutschland spielen eine entscheidende Rolle in diesem Zusammenhang. Insbesondere die Alterung der Bevölkerung, in der die Anzahl der älteren Menschen zunimmt, hat einen signifikanten Einfluss auf die Sterblichkeitsstatistik, da ältere Menschen ein höheres Risiko für viele chronische Erkrankungen, einschließlich Herz-Kreislauferkrankungen und Krebs, haben.

# Statistische Trends und Veränderungen

Die Statistik der Todesursachen hat in den letzten Jahrzehnten mehrere Trends gezeigt, die viel über die öffentliche Gesundheit und die Wirksamkeit von Gesundheitssystemen aussagen können. Laut dem Statistischen Bundesamt sind die häufigsten Ursachen für Tod in Deutschland seit Jahren weitgehend stabil, mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Krebs an der Spitze. In der Vergangenheit gab es jedoch auch Veränderungen in der Rangfolge der Todesursachen, abhängig von der Verbreitung von Krankheiten, der Gesundheitspolitik und anderen Faktoren.

Beispielsweise war in den letzten Jahren ein Anstieg der Todesfälle aufgrund von Atemwegserkrankungen zu verzeichnen, was häufig auf saisonale Grippeepidemien zurückzuführen ist. Der aktuelle Anstieg der Todesfälle durch Grippe und Lungenentzündung könnte ein Hinweis auf ein erhöhtes Auftreten dieser Krankheiten in der Bevölkerung sein, möglicherweise beeinflusst durch eine geringere Immunität infolge der COVID-19-Maßnahmen.

## Suizidstatistik und gesellschaftliche Implikationen

Die steigende Zahl der Suizide, insbesondere bei Frauen, ist ein besorgniserregender Trend, der auf tiefere gesellschaftliche Probleme hindeuten kann. Die psychische Gesundheit wird zunehmend in den Fokus der öffentlichen Diskussion gerückt, und soziale Isolation, wirtschaftliche Unsicherheit und andere Stressfaktoren könnten zur Zunahme von Suiziden beitragen. Experten betonen die Notwendigkeit, das Bewusstsein für psychische Erkrankungen zu schärfen und Unterstützungsangebote auszubauen, um den Anstieg der Suizide zu bekämpfen.

Die Verteilung der Suizidfälle zwischen Männern und Frauen zeigt, dass es unterschiedliche Bedürfnisse und Herausforderungen gibt, die angegangen werden müssen.

Maßnahmen zur Stärkung der psychischen Gesundheit und zur Prävention von Suizid könnten hier von entscheidender Bedeutung sein. Beratungsangebote und Hilfsprogramme sollten daher speziell auf die Bedürfnisse vulnerabler Gruppen ausgerichtet sein.

Weitere Details zu den statistischen Trends und Analyseergebnissen können auf der Homepage des Statistischen Bundesamtes (Destatis) eingesehen werden.

Details

**Besuchen Sie uns auf: [n-ag.de](https://n-ag.de)**